

Vermeerer von Futterpflanzen legen in Deutschland 2019 deutlich zu!

Willi Thiel und Gerda Bauch für die Arbeitsgemeinschaft der Anerkennungsstellen für Saat- und Pflanzgut in Deutschland

Erheblich ausgedehnt haben die Vermeerer bzw. die Saatgutwirtschaft die Vermehrungsanlagen für den Gräserbereich. Hier ist noch ein deutlicher Einfluss des zurückliegenden Dürre-Jahres spürbar, weil einerseits sowohl die Dauergrünlandnarben als auch die Futtergrasflächen erheblich gelitten haben und andererseits gleichzeitig erhebliche Futterlücken vorhanden waren, die u. a. dadurch geschlossen werden sollten, dass alle Fruchtarten, die für eine Konservierung geeignet sind, im vergangenen Spätsommer und Herbst sehr stark nachgefragt wurden. Nebenbei sei angemerkt, dass mancherorts immer noch oder auch schon wieder der Wasserhaushalt stark defizitär ist. Nach nur noch verhaltener Weiterentwicklung der Vermehrungsflächen für die Großkörnige Leguminosen in 2016 und gar rückläufigen Vermehrungsaktivitäten in den beiden Folgejahren wurde nun die Vermehrung wieder kräftig ausgedehnt.

Bei den jetzt vorliegenden Zahlen handelt es sich noch um vorläufige Angaben, weil u. a. die Anträge zur Nutzung des zweiten Samenschnitts z. B. bei Rotklee und Luzerne wie jedes Jahr noch nicht in Gänze vorliegen oder noch nicht eingeflossen sind. Dieser Anteil dürfte das Gesamtbild noch verändern. In der vorliegenden Tabelle sind die aktuellen Vermehrungszahlen für Gräser, Kleinkörnige und Großkörnige Leguminosen getrennt nach Arten und Bundesländern und insgesamt im Vergleich zu den endgültigen Anmeldezahlen aus 2018 dargestellt. Betrachtet man die Gesamtzahlen, so ist zunächst bei Gräsern eine deutliche Erhöhung um 7,4 % festzustellen während bei Kleinkörnigen Leguminosen momentan ein spürbarer Rückgang zu verzeichnen ist (- 22,8 %), der sich aber nach Vorliegen der Gesamtanmeldung relativieren wird. Die Vorjahreszahlen werden aber auch bei diesen Fruchtarten vermutlich nicht erreicht werden (2018: 4.623 ha). Bei den Großkörnigen Leguminosen fand nach Rückgängen in den beiden Vorjahren nun wieder eine starke Ausdehnung der Vermehrungsflächen um fast 23 % statt.

Gräser

Insgesamt wurden im Gräserbereich die Vermehrungsflächen um 1.948 ha ausgedehnt. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber 2017 von fast 3.200 ha. Die stärkste Gräservermehrung steht weiterhin in Sachsen, wo das hohe Vorjahresniveau erneut übertroffen wurde. In diesem Bundesland befinden sich weiterhin etwas über 30 % der deutschen Gräservermehrungsflächen.

Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit fast 4.900 ha bzw. mehr als 3.300 ha liegen in Niedersachsen und Brandenburg. Die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz erreichen gut 2.500 ha sowie Thüringen mit etwas mehr als 2.200 ha. Besonders in Sachsen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz wurden die Gräservermehrungen deutlich ausgedehnt.

Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche etwa 65 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge knapp 35 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmen die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von 9.783 ha führt das Welsche Weidelgras (Bild 1) deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 6.143 ha und Einjähriges Weidelgras mit 4.987 ha. Während Deutsches Weidelgras und Welsches Weidelgras jeweils um mehr als 1.000 ha im Vermehrungsumfang ausgeweitet wurden (+ 21,1 % bzw. + 13,9 %) war die Zunahme beim Einjähriges Weidelgras deutlich geringer (+ 5,7 %) und beim Bastardweidelgras gar etwas rückläufig (- 5,9 %). Rotschwingel kommt in diesem Jahr auf eine vorläufige Anmeldefläche von 1.988 ha. Das ist ein Minus von 13,2 %. Ebenso wurde die Wiesenschwingelfläche mit 1.920 ha leicht reduziert (- 8,1 %). Auch Schafschwingel verlor mit jetzt 1.389 ha etwas an Boden (- 6,0 %).

Bei den kleinen Grasarten wurden Lieschgras, Knautgras und Festulolium etwas stärker in Vermehrung genommen während Rohrschwengel und Wiesenrispe (Bild 2) sowie die übrigen kleinen Fruchtarten etwas zurückgenommen.

In Bayern war die Gräservermehrung auf niedrigem Niveau weiter leicht rückläufig. Hier ist jedoch noch Ausdehnungspotential vorhanden, da Bayern in Deutschland beste Voraussetzungen für die Vermehrung speziell von Wiesenschwengel hat. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt hier deutlich höhere Vermehrungszahlen.

Kleinkörnige Leguminosen

Bei den Kleinkörnigen Leguminosen werden die meisten Arten überwiegend in Mischungen für Futterpflanzenbau und in deutlich geringerer Zahl auch in Blanksaat, hier besonders bei Luzerne, genutzt.

Geignete Weißklee- und Rotkleearten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Bei den Kleinkörnigen Leguminosen, die weiterhin ganz eindeutig vom Rotklee dominiert werden, wurde die Vermehrungsfläche etwas reduziert. Zu berücksichtigen ist, dass die Anträge für Samennutzung zweiter Schnitt noch nicht in Gänze enthalten sind. Aktuelle Probleme bestehen stellenweise weiterhin mit Mäusen. Aufgrund der durch die Trockenheit verursachten unterdurchschnittlichen Ernten in der jüngeren Vergangenheit wäre eine Reduzierung nicht unwahrscheinlich. Vermehrungsschwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee (Bild 3) und ganz wenig Weißklee und Esparsette (Bild 4) sowie Gelbklee in Deutschland vermehrt.

In Bayern sind die Rückgänge prozentual geringer als im bundesdeutschen Vergleich. Dies ist sicherlich auf den hohen Prozentsatz an Ökovermehrungen in diesem Bereich zurückzuführen.

Großkörnige Leguminosen

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen in den letzten Jahren gegeben. Nachdem die Großkörnigen Leguminosen im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um mehr als 1.000 ha auf nicht ganz 8.000 ha ausgedehnt wurden und im Folgejahr nochmals fast 4.000 ha Vermehrungsfläche hinzukamen und damit eine Größenordnung von fast 12.000 ha erreicht wurde, erfolgte im Jahr 2016 lediglich eine Zunahme um 755 ha.

Im Jahr 2017 folgte dann eine Rücknahme um 1.712 ha und in 2018 um weitere 1.205 ha. In diesem Jahr geht es nun wieder genau in die andere Richtung, denn die Vermehrungsfläche wurde um 2.370 ha ausgedehnt, was einer Zunahme von fast 23 % gleichkommt. Sowohl die Ackerbohne als auch die Futtererbse wurden jeweils um etwa 1.000 ha nach oben gefahren (Bilder 5 und 6). Auch Blaue und Weiße Lupine legten etwas zu ebenso die Zottelwicke, die im Landsberger Gemenge Verwendung findet. Bei den Großkörnigen Leguminosen entfallen knapp 80 % auf die Arten Futtererbse und Ackerbohne und gut 15 % auf Blaue Lupine. Daneben spielen Saatwicken noch eine gewisse Rolle. Die Vermehrungsschwerpunkte liegen in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Bayern. Mit leichtem Abstand folgen Thüringen, Sachsen und Niedersachsen. Diese Tendenz zeigt sich ebenfalls in bayerischen Vermehrungsflächen, die ebenfalls einen Zuwachs in dieser Größenordnung verzeichnen. Auch hier ist der Bedarf des ökologischen Landbaus nach diesen Kulturen sicherlich ein ausschlaggebender Faktor für die Erhöhung.

Fazit

Bei den Gräsern wurden die Vermehrungsflächen im Bundesgebiet stark ausgedehnt und ebenso bei den Großkörnigen Leguminosen. Für die Kleinkörnigen Leguminosen ist ein

Rückgang nicht ausgeschlossen. Maßgeblich für die Entwicklung im Gräserbereich sind sicherlich noch die aus dem Dürre-Jahr herrührenden Narbenschäden im Dauergrünland und auf den Futterbauflächen, sowie die erhebliche Futterlücke, die das Trockenjahr 2018 gerissen hat. Es bleibt zu hoffen, dass in diesem Jahr zumindest in den Regionen, in denen nun schon wieder Wassermangel herrscht, doch noch Regen fällt. Bei den Großkörnigen Leguminosen sind es sicherlich mit die Bemühungen der Landwirtschaft die Biodiversifizierung zu mehr, sowie der Saatgutbedarf im Ökolandbau, was hier einen gewissen Aufschwung bedingt hat.

Vorschläge für Bildunterschriften

Bild 1: In der Gräservermehrung steht Welsches Weidelgras an erster Stelle gefolgt vom Deutschen Weidelgras.

Bild 2: Wiesenrispe schwierig zu vermehren aber wichtiger Bestandteil in Rasenmischungen.

Bilder 3 und 4: Inkarnatklee und Esparsette, keine großen Vermehrungsumfänge in Deutschland aber wunderschön.

Bild 5: Futtererbse legte um mehr als 1.000 ha zu und führt die Artenliste bei den Großkörnigen Leguminosen an.

Bild 6: Ackerbohnen belegen etwa 1/3 der Gesamtvermehrungsfläche bei den Großkörnigen Leguminosen.